

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sten und daher mindest besteuerten Gründe sind, welche durch den Bau dieses Gewächses einer Ertragsfähigkeit zugeführt werden.

Nach den Erhebungen der k. k. oberösterreichischen Landwirtschafts-Gesellschaft kann die Anzahl der Hopfenstöcke auf 4 022 280 veranschlagt werden.

Diese Angabe beruht teils auf den Erhebungen der Bezirksvereine und Gemeinden, teils auf Berechnung.

Der Gesamtertrag der Hopfenernte des Jahres 1868 belief sich auf 17 600 Zentner.

Im Durchschnitt kann nach den gemachten Erfahrungen das Erträgnis der einzelnen Pflanzen auf 14 Loth in diesem Jahre geschätzt werden.

Die Hopfenernte des Jahres 1869 wurde auf $7\frac{1}{2}$ Loth per Pflanze geschätzt und stellt sich somit der Gesamtertrag der Ernte mit 10 366 Zentner heraus.

Die Absatzorte für den oberösterreichischen Hopfen waren vorzugsweise: Nürnberg, Prag, Hamburg, Wien und Fürth.

Die Qualität des oberösterreichischen Hopfens ist eine ziemlich gute und wird infolgedessen dieses heimische Produkt von Jahr zu Jahr mehr gesucht.

Leider unterliegen die Hopfenpreise sehr bedeutenden Schwankungen, daß die Produzenten tatsächlich ihre Rechnung nicht finden.

Diese mißlichen Umstände waren bereits Veranlassung, daß manche Landwirte den Hopfenbau wieder aufgegeben haben.“

3. Die Einstellung des Hopfenbaues im Mühlviertel im Jahre 1938

Im Jahre 1927 betrug die Hopfenbaufläche im Mühlviertel, dem Haupt-Hopfenbaugebiet von Oberösterreich, noch 307 ha, der Nachweis von 1936 zeigt dagegen nur mehr eine solche von 32 ha an. Es war also bereits eine entscheidende Wende eingetreten. Verschiedene Versuche, die vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien seit dem Jahre 1925 zur Vermehrung der Hopfenfläche im Mühlviertel eingeleitet wurden, scheiterten teils an der Preisfrage, teils auch daran, daß die Hopfenbauern infolge Geldmangel nicht in der Lage waren, ein Erzeugnis auf den Markt zu bringen, das dem Wettbewerb der böhmischen und übrigen deutschen Hopfenerzeugnisse gewachsen war.